Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde

Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

Band: 7 (1834)

Heft: 1

Artikel: Geschichte einer Entzündung der Geburtstheile bei einer Stute, mit einigen Bemerkungen über diese Krankheit

Autor: Trachsel, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-588229

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I.

Geschichte

einer Entzündung der Geburtstheile bei einer Stute, mit einigen Bemerkungen über diese Krankheit.

Von

R. Trachsel,

Thierarzt zu Rüggisberg, im Canton Bern.

Kaum hatte ich 1827 die Thierarzneischule verlassen und meinen Beruf als praktischer Thierarzt angetreten, als ich durch mehrere Fälle von Entzündung der Geburtstheile bei Stuten, die mir zur Behandlung anvertraut wurden, nicht wenig in Verlegenheit gesetzt wurde, indem mir diese Krankheit früher noch niemals vorgekommen war, und weil das wenige, was ich in Büchern darüber finden konnte, so sehr von einander abweicht, daß oft dasjenige, was die Einen als sehr nützlich anpreisen, von andern als schädlich verworfen wird, wie dieß z. B. mit den kalten und siedendheißen Fomentationen, mit dem Einreiben von scharfen Mitteln am Bauche, und dem Gebrauche von Neutralsalzen der Fall ist.

Unter diesen Umständen mußte ich mich also meistens mit allgemeinen Grundsätzen behelfen, und war so glücklich, von acht Stuten, die ich kurz nach einander, an dieser Krankheit leidend, zu behandeln hatte, keine zu verlieren.

Den 1. Juni 1828 wurde ich von A. H. zu T., eine Stunde von meinem Orte entfernt, wegen einer 12 Jahr alten 5′ 7″ hohen, etwas magern Stute um thierärztliche Hülfe angesprochen, mit der Aussage, daß dieselbe diesen Morgen geboren habe; allein die Nachgeburt sey noch nicht abgegangen; auch habe sie die Schneide, unter welcher Benennung gewöhnlich Krämpfe in der Gebärmutter nach der Geburt verstanden werden.

Bei meiner Ankunft vernahm ich, daß die Geburt schon vor 9 Stunden Statt gefunden habe; sie war ziemlich schwer vor sich gegangen, so daß zwei Männer an den Beinen des Füllen hatten ziehen müssen; indessen war dasselbe munter. Der Abgang der Nachgeburt sey erst vor einer halben Stunde erfolgt.

Die Stute war etwas traurig, jedoch ruhig und zeigte Freßlust; die Temperatur war etwas erhöht, die Flanken aufgezogen, das Athmen etwas beschleunigt, und wurde mit starker Bewegung der Flanken ausgeübt; die weichen Pulse waren auf 60 Schläge in der Minute beschleunigt, und der Herzschlag deutlich fühlbar.

Diese Erscheinungen glaubte ich mehr den bei der Geburt und Nachgeburt erfolgten Anstrengungen, als einer eigentlichen Entzündung zuschreiben zu müssen;

auch war es nicht unwahrscheinlich, daß noch Krämpfe der Gebärmutter vorhanden seyen. Ich ließ das mitgebrachte Mittel, das aus 1 Drachme Pilsenkrautextrakt und 6 Unzen Glaubersalz in lauem Wasser aufgelöst bestand, in zwei Gaben getheilt, eingeben, schrieb ein angemessenes diätetisches Verhalten vor, und befahl, mir am folgenden Morgen Nachricht zu geben, im Falle sich die Stute nicht besser befinden sollte.

Am künftigen Morgen wurde ich benachrichtigt, daß sich dieselbe viel schlimmer befinde, was sich bei dem sogleich gemachten Besuche bestätigte.

Sie war sehr matt, traurig, schwankte bei der Bewegung mit dem Hintertheile, zeigte keine Freßlust; dagegen hatte sie starken Durst; der Abgang der Excremente war ganz unterdrückt; sie preßte öfters stark auf die Scheide, wobei etwas stinkender Flüssigkeit abging; der Bauch war stark aufgetrieben; die äußeren Theile, besonders das Maul und die Schaam, heiß, letztere angeschwollen; die Schleimhäute zeigten eine blaurothe Farbe; der Puls war unregelmäßig, klein und weich, und hatte 120 Schläge in der Minute, der Herzschlag war deutlich fühlbar und nach einer Bewegung sogar prellend; das Athmen wurde mit starker Bewegung der Bauchmuskeln ausgeübt, war zuweilen etwas ängstlich und ächzend, indessen verhältnißmäßig nicht so stark beschleunigt, wie der Puls.

Diese Symptome ließen mich sogleich auf eine heftige Entzündung der Geburtstheile, besonders der Gebärmutter, schließen, die den der Constitution des

Thieres entsprechenden fauligen Charakter angenommen hatte, und in Brand überzugehen drohete.

Als erregende Ursache mußte vorzüglich die schwere Geburt, vielleicht auch ein etwas rohes Verfahren der hülfleistenden Personen bei derselben angenommen werden; auch glaubte ich aus Gründen, die ich später anzugeben Gelegenheit finden werde, daß die Witterungs-Constitution einen bedeutenden Einfluß auf die Erzeugung dieser Krankheit ausübte.

Nach genauer Erkundigung über den Zustand der Stute vor der Geburt erfuhr ich, daß sie sich schon einige Tage vorher nicht ganz wohl befunden habe.

Die Heilanzeige ergab sich aus den vorhandenen Zufällen sehr leicht; alles kam hier auf schleunige Milderung des Fiebers und der Entzündung und Ableitung von den vorzüglich ergriffenen Theilen an; daneben mußte ich suchen, den Darmkanal zu entleeren. Allein die Erfüllung derselben war bei den obwaldenden Umständen schwierig. Ungeachtet der durch den asthenischen Charakter der Krankheit gebildeten Gegenanzeige machte ich doch sogleich einen Aderlaß von 3 — 4 Pfund. Das Blut war dunkelroth, schied aber bald viel Blutwasser ab, und bildete eine starke Speckhaut. Dann ließ ich öfters Einspritzungen in die Gebärmutter von einer Leinsamenabkochung machen, Klystiere von gleicher Abkochung mit etwas Seife beibringen, und eine Abkochung von Gerste als Getränk geben. Innerlich gab ich folgende Mittel:

Campherpulver 1½ Drachme, versüßtes Quecksilber 2 Drachmen, Salmiak 1½ Unze, Glaubersalz 10 Un-

zen, Enzianwurzelpulver 1 Unze. Mit Mehl und Wasser zur Latwerge gemacht, alle 2 Stunden eine Gabe zu reichen und das Ganze in 18 Stunden zu verbrauchen.

Am Abend des gleichen Tages fand ich die Stute eher schlimmer als besser: sie hatte sich niedergelegt, und war ohne Hülfe nicht im Stande aufzustehen; über den ganzen Körper war sie stark, jedoch mit warmem und nicht klebrigem Schweiße bedeckt; die Wärme des Körpers, besonders des Maules und der Schaam, waren bis zur brennenden Hitze gesteigert, der Durst stark, der Puls unregelmäßig, zuweilen aussetzend, aber um einige Schläge vermindert, das Athmen beschwerlicher als vorher, die Absonderung der Milch, welche schon vorher gering war, hatte nun ganz aufgehört. Diese Symptome sah ich zum Theil als kritisch an; allein ob dieselben entscheidend und nicht zu heftig seyn werden, mußte ich erwarten.

Ich ließ das Pferd mit Stroh abreiben, übrigens mit der gleichen Behandlung fortfahren.

Bei meinem Besuche am andern Morgen (den 3.) sah ich mit Verwunderung, daß diese Krankheit so schnell wieder im Abnehmen war, als sie vorher zugenommen hatte. Auf meine Erkundigung: was mit dem Thiere seit gestern vorgegangen sey, erzählte man mir, daß das Schwitzen etwa 2 Stunden angehalten habe; die Stute sey dabei sehr hinfällig gewesen, so daß man immer glaubte, der Tod werde bald eintreten; gegen Mitternacht habe sie eine ziemliche Menge stinkender Excremente abgesetzt, und hierauf sey sie um vieles munterer geworden. Bei meiner Ankunft

fraß sie Stroh vom Boden, war wieder um ihr Füllen besorgt; die Hitze des Körpers hatte sich größten Theils verloren; der Durst war mäßig, der Bauch nicht mehr so stark aufgetrieben; die Excremente gingen öfters und locker ab; die Schleimhäute im Maul und in der Nase hatten wieder eine blaßrothe Farbe; die Pulsschläge waren voll, und hatten seit dem vorigen Abend bis auf die Hälfte, nämlich 60 abgenommen; die Herzschläge waren weniger deutlich fühlbar, und auch die übrigen Symptome zeigten eine auffallende Besserung an.

Ich ließ nun der Stute kleine Portionen von gutem Heu und etwas Korn (Dinkel) verabreichen, wiederholte die angegebene Lattwerge, und fuhr überhaupt mit der gleichen Behandlung fort.

Den 5. fand ich den Patient im Allgemeinen wieder ziemlich hergestellt; doch verriethen der immer noch etwas aufgetriebene, und bei einem Drucke auf denselben schmerzhafte Hinterleib der beschwerliche und sparsame Harnabgang, die Absonderung eines stinkenden Schleimes aus der Scheide und der bis auf 55 Schläge beschleunigte Puls, einen noch vorhandenen gelinden Grad von Entzündung der Geburtstheile, vielleicht auch der Harnwerkzeuge und des Bauchfelles, welche letztere Theile durch den Krankheitszustand jener in Mitleidenschaft gezogen worden waren. Hiergegen so wie zur Verbesserung der Verdauung und Entleerung der ziemlich trocken gewordenen Excremente verordnete ich folgende Latwerge: Schwefelblumen 1½ Unze, Doppelsalz 4 Unzen, Enzianwurzelpulver

2 Unzen, Mehl und Wasser bis genug. In sechs Gaben getheilt, alle drei Stunden eine zu verabreichen.

Die Umstände erlaubten mir nicht mehr, den Patienten täglich zu besuchen. Ich gab im Wesentlichen die gleichen Mittel fort, nur nach Umständen modifizirt, und später mit einem Zusatze von Fenchel als Nachkur. Außerdem schrieb ich ein zweckmäßiges diätetisches Verhalten, besonders öftere Reinigung der Haut vor. Erst am dreizehnten Tage bekam ich das Pferd wieder zu Gesicht; es war damals ganz hergestellt, so daß es wieder im Zuge gebraucht und vom Hengste belegt werden konnte.

Da die Entzündung der Geburtstheile von den meisten Veterinär-Schriftstellern fast ganz übergangen wird, so sollte man glauben, daß sie sehr selten vorkomme. Dieß mag auch in Städten, Thierspitälern und Gestüten der Fall seyn; allein auf dem Lande, wo oft trächtige Thiere noch in der letzten Zeit der Schwangerschaft, so wie bei der Geburt und kurz darauf nicht nur sehr schlecht behandelt, zuweilen sogar mißhandelt werden, sondern auch allen schädlichen Einflüssen einer unzweckmäßigen Fütterung und der Witterung ausgesetzt sind, verhält es sich anders, so daß diese Krankheit eine nähere Betrachtung wohl verdienet; und ich glaube, daß es besonders angehenden Landthierärzten nicht unwillkommen seyn müßte, wenn dieselbe einmal umfassender bearbeitet würde. Was ihre erregenden Ursachen betrifft, so glaube ich, daß neben den allgemein beschuldigten mechanischen Einwirkungen, zuweilen auch die Witterung einen nicht

unbedeutenden Antheil an der Entstehung dieser Krankheit nehme, wofür übrigens folgende Beobachtungen sprechen mögen.

1) Es wurden Stuten von dieser Krankheit befallen, bei denen die Geburt oder das Verwerfen leicht und ohne Hülfe erfolgte und welche auch keiner Erkältung während derselben ausgesetzt gewesen waren.

2) Zu Ende des Winters und im Frühjahr 1828, gleichzeitig als die Entzündung der Geburtstheile öfters vorkam, war das Verwerfen bei Stuten und auch bei Ziegen in dieser Gegend häufig, so daß z. B. im Dorfe N. von 11 trächtigen Stuten 9 abortirten; auch sah ich in drei Ställen, wo in jedem zwei trächtige Stuten standen, daß beide am gleichen Tage, oder die eine am Abend und die andere am folgenden Morgen verwarfen; und nicht selten wurden dann solche Pferde sogleich von Entzündung der Geburtstheile befallen. Im Futter und der Pflege konnte ich durchaus keine allgemeine Ursache auffinden, hingegen herrschte eine veränderliche, meistens naßkalte Witterung, und hiebei waren dann sehr geringe Ursachen, z. B. ein mäßiger Gebrauch im Zuge, hinreichend, die Frühgeburt zu veranlassen. Es scheint demnach, daß die Geburtstheile (vielleicht antagonistisch durch unterdrückte Hautthätigkeit) in einen gereizten Zustand versetzt wurden, und daß hierbei geringe äußere Ursachen vermögend waren, Congestionen nach denselben, Abortus und, wenn die Ursachen fortdauerten oder andere hinzutraten, auch Entzündung dieser Theile zu veranlassen.

Ohne die Ansichten anderer Thierärzte über die Heilung dieser Krankheit beurtheilen zu wollen, will ich hier bloß im Wesentlichen mein eigenes Verfahren angeben. Nachdem die Ursachen wo möglich entfernt oder unschädlich gemacht worden sind, sehe ich das Aderlassen als Hauptmittel an, und glaube, daß wenn die Krankheit Gefahr drohend wird, man sich weder durch die schwächenden Einflüsse der Schwangerschaft und Geburt, noch durch die Constitution des Thieres so leicht abhalten lassen dürfe, eine mäßige Menge Blut zu entziehen; ich wenigstens habe es unter solchen Umständen noch den zweiten und dritten Tag der Krankheit, wenn andere Mittel nicht helfen wollten, mit Nutzen angewendet.

Als innerliche Mittel habe ich immer den Campher mit Neutralsalzen, nach Umständen mit Salpeter oder Salmiak und Glaubersalz, zuweilen auch mit Brechweinstein oder Kalomel in kleinen Gaben und mit schleimigen Mitteln in Verbindung, mit Nutzen angewendet. Wo starkes Pressen auf die Scheide oder Krämpfe der Gebärmutter mit vorhanden waren, setzte ich diesen Mitteln auch das Bilsenkrautextrakt zu.

Bei einer Stute, die durch rohe Geburtshülfe eine bedeutende Verletzung am Muttermunde erlitten hatte, und wo die Entzündung in den ersten Tagen vernachläßigt, so heftig wurde, daß ein Theil der Schaamlippen, die Schleimhaut der Scheide, und vermuthlich auch ein Theil derselben in der Gebärmutter völlig brandig geworden waren, habe ich auf diese Art die Entzündung gehoben, und nachher die

Schwefelsäure zu 3 Loth auf den Tag mit Nutzen angewendet. Dieses Mittel leistete mir auch bei Ziegen unter ähnlichen Umständen, wo z. B. die Nachgeburt zurück geblieben war, gute Dienste.

Scharfe Einreibungen am Umfange des Bauches, kalte und heiße Umschläge und dergleichen habe ich niemals angewendet, und auch kein Zutrauen dazu; hingegen ließ ich öfter Einspritzungen von schleimigen, zuweilen auch aromatischen Kräuterbrühen in die Scheide, und mit etwas Seife gemischt als Klystiere beibringen. Ueberdieß tragen Ruhe des Thieres und ein zweckmäßiges diätetisches Verhalten vieles zur Beseitigung dieser Krankheit bei.